Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 74 (1980)

Heft: 7-8

Artikel: Vom Studium des Neuen Testamentes

Autor: Bartsch, Hans-Werner

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-142846

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

HANS-WERNER BARTSCH

Vom Studium des Neuen Testamentes

Studieren zweitausend Jahr' alte Worte. Abwägen, was er gemeint hat, mein Bruder damals in einer anderen Welt. Vergleichen mit gleichen Worten in anderen Schriften, mühsames Buchstabieren, und dann die Freude des Findens: Ich verstehe sein Wort, wenn auch nur eines mit wenigen Buchstaben, und ich halte es hoch wie einen Diamanten, glitzernd im Licht der Sonne, der Tausende Jahre lang im Dunkel unter der Erde, von niemandem gesehen, darauf wartete, gefunden zu werden.

Aber sah ihn der Finder, der ihn aus dem Stein schlug mit schwarzer, schweißiger Hand? Sah er ihn glitzern im Sonnenlicht? Er legte ihn müde am Abend dem weißen Wärter auf's samtbezogene Brett, und dann kamen die tastenden Hände. den Leib und die Arme, die Beine

hinunter demütigend, suchend, daß keiner verborgen bleibe zur Freude des Finders, nein, seinen Kindern fern vom Lande der Weißen mehr und besseres Brot bringen zu können. Der Diamant wird Damen in Seide, mit Silber und Gold an den Armen schmücken in Häusern, die ihm verschlossen sind.

Ist es mit dem gefundenen glitzernden Wort ebenso? War der Bruder zweitausend Jahre zurück, auch im Dunkel, Sklave, wie jener Schwarze im Süden Afrikas? Galt sein befreiendes Wort gar nicht ihm?

Aber er hat es geschrieben, hat es mit schweißiger, schwieliger Hand nach drückender Fron unter der Faust des Wärters am Abend ins Blatt geprägt wie einen Diamanten, hoffend, daß sein verborgener Glanz sich eines Tages dem Licht erschließt. das glänzende Wort Befreiung.